

WELCHE ZUKUNFT?!

Von Andres Veiel und Jutta Doberstein



Labor am 16. September 2017 (10 - 20 Uhr)

im Deutschen Theater Berlin

(Anmeldung zur Teilnahme unter welchezukunft.org)

Workshop

Identitäten: Heiße Luft

Geschichte wiederholt sich nicht buchstäblich, sondern als Farce.

Experte: Dr. Martin Burckhardt (Autor)

Caveat: Das Bonmot Schlegels paraphrasierend, der gesagt hat, der Historiker sei ein umgekehrter Prophet, könnte man den Autor dieser Zeilen als umgekehrten Historiker lesen, mithin: als jemanden, der seine Prophetien nicht aus einer seherischen Begabung, sondern aus der Überzeugung ableitet, dass Geschichte sich wiederholt, nicht auf buchstäbliche Weise, sondern als Farce, als steter Ausleerungs- und Evakuierungsprozess.

Wie hat es Karl Valentin so schön gesagt? Es ist alles gesagt, bloß noch nicht von allen. Und das ist der Witz aller Geschichte (zumal dort, wo jeder eine Stimme hat): dass eine Tatsache erst dann zur Kenntnis genommen wird, wenn das Geschrei groß ist, so groß, dass man die Moral der Geschichte schon gar nicht mehr heraushören kann.

Im Jahr 2026, auf dem Höhepunkt der Finanzkrise, wird mir ein Büchlein in die Hand fallen, das ich im Jahr 2013 geschrieben habe und das mit einem Digitalen Manifest endet. Altersmüde beginne ich zu lesen:

1. DIGITALE RENAISSANCE. Mit der digitalen Revolution erleben wir eine Transformation, die so tief ist wie der Zeitriss, der die Neuzeit vom Mittelalter getrennt hat. Das Grundgesetz des neuen Geisteskontinents ist bekannt, es lautet $x=xn$. Vor dieser Formel müssen die künftigen Ideen, Institutionen und Plastiken bestehen.

2. STAAT. Der Nationalstaat ist Geschichte. Weil schon jetzt das Internet den politischen Handlungsraum definiert, gilt es, die Exzesse der Nationalstaaten einzuhegen und jene Institutionen zu befördern, die dem Rahmen des Weltbürgers entsprechen. Im Jenseits der Ideologien muss man die Politik der Simulation als größtmögliche Aufgabe denken!

3. GELD. Die Glaubenskrise des Kapitalismus lässt erkennen, dass die versammelte Kopflosigkeit (= die Märkte) nichts als Schein produziert. Die Konsequenz: die Abschaffung jenes Finanzsystems, bei dem einzelne Akteure ganze Volkswirtschaften in Geiselhaft nehmen. Wenn aber wir diejenigen sind, die als lebende Münzen Geld emittieren, gibt es keine andere Deckung mehr als unsere Bedürfnisse. Die beunruhigende Frage: Wie werden wir, wenn wir nicht mehr der Metaphysik des Geldes Glauben schenken können, den eigenen Wert und den Wert der Dinge ermitteln können?

4. ARBEIT. Was wir für Arbeit halten, wird im Museum der Arbeit verschwinden. Dinge hingegen, die wir für Spielerei oder Orchideenliebhaberei halten, werden den Mehrwert der Zukunft darstellen. Unser Arbeitsethos wird der Kultivierung des Überflusses gelten. Da wir uns selbst produzieren, stellt die Vervollkommnung der sozialen Plastik das Ziel unserer Bemühungen dar. Arbeit wird das Medium sein, in dem wir unsere Verwandlung vorantreiben und uns zugleich dabei zuschauen können.

5. ÖKONOMIE. Am Ende der Produkte angelangt, werden wir selber zur Währung. Wenn unsere Aufgabe darin besteht, die Güte dieser Währung aufrecht zu erhalten, so heißt dies in einer beweglichen Welt: sich immer wieder neu erfinden zu müssen. Die Logik des Upgrades aber basiert darauf, dass man das Scheitern erlernt. Dies ist das Wesen der Digitalisierung: Zerstörung, mit dem Ziel, das Objekt in umso grandioserer Form wiederauferstehen zu lassen.

6. ICH. Das Individuum, das mit seiner Unterschrift eine lebenslange Verpflichtung eingeht, ist Geschichte. Wenn unser Sein im Austausch besteht, sind wir Dividuen, Schauspielern vergleichbar, die auf der Suche nach immer neuen Rollen und Herausforderungen sind. Ein solcher Rollenwechsel erfordert nicht mehr den Funktionär, sondern den ganzen Menschen.

7. KUNST. Es wird keine Künstler mehr geben, nurmehr die Kunst. Begreifen wir die Gesellschaft als Kunstwerk, geben wir ihr den Sinn für das Utopische, für ihre Möglichkeiten zurück.

8. MORAL. Die moralischen Fragen unserer Zeit gehen weit über den Sichtkreis unserer Individualmoral hinaus. Da wir gewissermaßen in Fernbeziehungen leben und der Tastendruck unseres Fingers einen Menschen am anderen Ende der Welt in Mitleidenschaft ziehen kann, ist auch die Ferne ein Modus der Nähe. Die Maxime: dass man sich löst von den Überlegenheitsvorstellungen der eigenen Religion und Kultur, dass die Nächstenliebe mit der Fernstenliebe verschmilzt.

9. BILDUNG. Die Bildung der Zukunft wird darauf beruhen, dass man nicht auswendig, sondern inwendig gelernt hat. Wissensakkumulation wird durch Neugierde, unveränderliche Wahrheiten werden durch Gedankenspiele ersetzt. Ein Gedanke, der den Denkenden ausgrenzt oder zu eliminieren versucht, ist per se

wertlos. Auch die Naturwissenschaft (unsere Außenwelt) muss inwendig werden (Geisteswissenschaft).

10. DER MENSCH. Wer Kontrolle sucht, lebt das Leben der Anderen. Nur wenn wir uns von der Kontrollsucht befreien und aufhören, Institutionen, Formeln und Maschinen zu fetischisieren, werden wir uns selbst finden können. Dieses Selbst ist kein Besitz, sondern die Fähigkeit, mit anderen Menschen in Kommunikation treten können. Nur in dem Maße, in dem wir unser Fetisch-Selbst auflösen, wird das Menschenbild der Zukunft in unsere Wahrnehmung eintreten.

Ich werde seufzen und mir eingestehen müssen, dass ich dem nicht viel hinzufügen kann.

* * *

Mögliche Szenarien für den Zeitraum 2018 bis 2028

Im globalen Weimar verläuft die Kampfzone nicht mehr zwischen Links oder Rechts
In einer langen Serie von Leaks werden die Troll-Fabriken (des Kreml?, Nordkoreas?, der Chinesen?) jeden Politiker, der sich in einer unserer westlichen Demokratien um ein höheres Amt bemüht, so nachdrücklich desavouieren, dass sich das Gefühl einstellt, man lebe in einer Bananenrepublik - womit sich die Appelle an das christliche Abendland nachgerade von selber erledigen. Die Intellektuellen werden Oswald Spengler zu neuer, fragwürdiger Blüte erwecken, die robusteren Geister werden sich an die Männer der Tat halten wollen. Im globalen Weimar, das darüber entsteht, verläuft die Kampfzone nicht mehr zwischen Links oder Rechts, sondern zwischen den beiden Spielarten der Realitätsverweigerung: religiösem Fundamentalismus oder Identitätsduselei. Neben dem Phantomschmerz, der sich in ein politisches Strategem übersetzt, wird es keine nennenswerten politischen Positionen mehr geben.

Apple verliert seine Position als teuerste Firma der Welt

Da das neue iPhone (das als Fetischobjekt bereits einen langen Niedergang erlebt hat) nicht zündet, verliert Apple seine Position als teuerste Firma der Welt. Tim Cook tritt als Apple Vorsitzender zurück, Diadochenkämpfe lähmen die Firma - und die große Kriegskasse, die noch immer auf den Cayman-Islands schlummert, befeuert die widerstreitenden Lager. Woche für Woche sickern unangenehme Details an die Öffentlichkeit. Haben die Jünger des Steve Jobs, die sich an seine 1984er-Werbekampagne erinnern, das libertäre Moment in Angedenken gehalten, glaubt man in den Leaks Belege für einen neuartigen digitalen Faschismus entdecken zu können.

Brain enhancer bewirken soziopathisches Verhalten

Eine Studie ergibt, dass 50% der Studenten Brain enhancer zu sich nehmen, aber dass selbige, neben Chromosomenveränderungen, vor allem soziopathisches Verhalten bewirken: Depressionen, Psychosen, Anfälle ungezügelter Mordlust. In gewisser Hinsicht sind diese um sich greifenden individuellen Katastrophen (Selbstmordattentate Amokläufe) ein Advent der politischen Krise.

Angela Merkel wird Pflaumenkuchen backen

Angela Merkel wird sich aufs Gärtnern verlegen. Sie wird Pflaumenkuchen backen - und bei ihrem letzten großen Fernsehauftritt einer verblüfften Anne Will

eröffnen, dass sie gerade an einem Buch über die Verwandtschaft von europäischer Geistesgeschichte und Inkakultur schreibt. Letztere sei insofern vorbildlich, als sie sich ebenso spurlos wie nachhaltig aus der Weltgeschichte verabschiedet habe. Man wird der eisernen Kanzlerin nachlächeln ... und sich fragen: War's das? Wie konnte Mutti zur Führerin der freien Welt avancieren?

Zahlenmagie, die man als Glaube an das fiktive Kapital begreifen kann

Eine Finanzkrise, die ihren Ausgang in China nimmt. Sie beginnt an einem Montag, den 4.4. – und schon von der Zahlenkombination her ein Katastrophen-Memento. Um 10:10 Uhr, just in der Minute, da die Zahlen-Konstellation in ihr finsterstes Stadium eintritt, stürzen die Kurse ins Bodenlose. Im Nachhinein werden sich die Kommentatoren (die wie beim letzten Mal schon alles zuvor gewusst haben wollen) über das Kreditgebaren der chinesischen Banken verwundern, die ihre Kredite (wie auch die Wahl ihrer Autokennzeichen und Handynummern) stets nach Glücksziffern ausgerichtet haben. Dabei ist die Spekulation auf die Glückszahl nur die radikale Ausprägung einer weitverbreiteten Zahlenmagie, die man, in materialistischer Terminologie, auch als Glaube an das fiktive Kapital begreifen kann. In jedem Falle aber müssen die Spekulanten entdecken, dass das, was ihre Fantasien angefeuert hat, nichts anderes war als: heiße Luft.

Anders als 2008 kann man die Brandstifter nicht erneut zum Feuerlöschen einteilen.

Die Effekte der neuen Finanzkrise sind vorhersehbar: die Zinsen werden auf jenes Maß zurück klettern, das man ehedem als Normalität genommen, in Zeiten der Großen Lockerung aber vollständig verdrängt hat. Da der Schleier des anstrengungslosen Gewinns gelüftet ist, entdeckt man, dass man sich die ganzen Jahre zuvor in einem Potjemkinschen Dorf eingerichtet hat, genauer noch: in einem Schneewittchensarg, dessen gläserner Deckel mit einem goldenen Schriftzug versehen worden ist. Was in der Vorkrisenzeit als Leistung hat durchgehen können, erweist sich als Vermögen, die Wirklichkeit nicht zur Kenntnis zu nehmen – die Politik der Insolvenzverschleppung, große Kunst. Nun aber, da der Zauber verflogen ist, stellt sich die überblendete, ausgebliebene Frage erneut: Was tun? Und wer, gegebenenfalls, wäre damit zu betrauen? Soviel jedenfalls ist klar: Anders als 2008 kann man die Brandstifter nicht erneut zum Feuerlöschen einteilen.

Zombiebanken kommen aus ihren Löchern hervor

Weil das Klima rauer wird, kommen die Zombiebanken aus ihren Löchern hervor – taumelnde Monster, die als großer Lemmingszug die Kapitalen der Welt belagern. Neben den Todgeweihten reihen sich in diesen Zug auch all diejenigen eine, welche die Krise als Chance begreifen. Folglich werden die seit langem schon notleidenden Volkswirtschaften (Griechenland, Italien, Türkei etc.) eine günstige Gelegenheit erblicken, sich zu entschulden, mit einem gezielten, handstreichartig betriebenen Staatsbankrott. Da dieser dem Chaos nur eine weitere Fußnote hinzufügen wird, macht sich eine Art klammheimlicher Enthusiasmus breit, kann man doch hoffen, dass die Politik des Moral hazard auch in Zukunft noch greift. Im Abwärtsstrudel wird die Debatte um die Systemrelevanz wieder aufflammen, ein großes Wehklagen, bei dem nun jedermann seine individuelle Abwrackprämie einfordern wird (was den Unterschied zur Finanzkrise von 2008 darstellt, die nur einer kleinen Minderheit dieses Privileg eingeräumt hat).

Ein T-Shirt

Der Renner der Saison: Ein T-Shirt mit dem Aufdruck: „Ich bin systemrelevant!“

Für die Internationale der Konsumenten wird Drohnen-Versorgung zum Bürgerrecht

Die EZB verteilt Helikoptergeld und die EU ermannnt sich zu einem allgemeinen bedingungslosen Grundeinkommen – beides Maßnahmen, denen ein phänomenaler Erfolg beschieden sein wird. Für die Internationale der Konsumenten wird Flachbildschirm, Netflix-Abonnement und Drohnen-Versorgung aus dem Amazon Store, Bürgerrecht – und Norbert Bolz (mit seinem Konsumistischen Manifest) wird posthum ein Requiem gesungen. Der einzige Malus, der im Trubel des Jahres allerdings in Vergessenheit gerät: die Grenzen Europas werden von Drohnen gesichert, die Festung Europa zur technologisch gestützten Realität.“

Kein Mensch zu sein, wird in der Arbeitswelt zu einem Erfolgsrezept

... wenn nicht gar zur conditio sine qua non. Die Firmen, die in eine deflationäre Abwärtsspirale geraten, müssen, um überleben zu können, das Potenzialgefälle der Digitalisierung einlösen. Damit aber erlebt die Arbeitswelt, schockhaft, ihre große Freisetzung. All die Arbeitsplätze, in denen Menschen androide Arbeiten ausgeführt haben (die Sprechroboter der Callcenter, die dienstbeflissenenen Copy-Paster, die menschlichen Texteingabe-Dienstboten), werden durch machine learning Algorithmen substituiert ... Zurück bleibt die Kunst, sich auszumalen, was die Maschine nicht (oder noch nicht) zu denken vermag. Diese Disziplin allerdings wird nicht mehr von den Intellektuellen praktiziert, sondern allein von denjenigen, die sich die Programmierung der Welt auf die Fahne geschrieben haben.

Deutsche Bank kauft den Fintech-Anbieter der Saison auf

Die Deutsche Bank kauft – mit den letzten ihr verbliebenen Mitteln – den Fintech-Anbieter der Saison auf. Man rüstet sich mit Supercomputern aus und hofft, durch das Minen von Bitcoins und anderen Blockchain-Währungen über die Runden zu kommen.

Neo-Punks

Es entsteht eine neue, virulente Jugendbewegung, die sich, wie eine Art invertierter Punk-Bewegung, ein No-Future auf die Fahnen schreibt. War die Millennial-Generation bestrebt, sich in Sicherheiten zu flüchten (mit der Idealfigur des Beamten, als inkarnierter Komplexitätsreduktion), ähneln die Neo-Punks den Flagellanten des 14. Jahrhunderts. Man übt sich in öffentlichen Selbstgeißelungen, veganer Kost, Alkohol- und Social Media-Abstinenz (letzteres nicht sehr erfolgreich). Man lebt im innerweltlichen Purgatorium und ergeht sich in moralischen Selbstanklagen darüber, wie man Gott und die Welt ausgebeutet habe. Nicht nur das apokalyptische Denken wird hip, sondern auch die toten Philosophen werden aus den Gräbern gezerrt. (Ich werde mich darüber ärgern, dass ich das schon 2015 geplante Buch „Warten auf Savonarola“ nicht geschrieben habe. Aber wer liest, so tröste ich mich, zu dieser Zeit überhaupt noch?)

Gesellschaftsmaschine von einer Metapher in Wirklichkeit verwandelt

Galt früher der blutsaugerische Kapitalist (der seine Arbeiter in die Maschinenhölle seiner Fabriken geschickt hat) als Inkarnation des Bösen, sind es nun die jungen, unterdes in die Jahre gekommenen Entrepreneure des Silicon Valley: Marc Zuckerberg, Elon Musk, Travis Kalanick und Konsorten. Ihr Wirken ist es, welches ganze Kohorten von Sachbearbeitern aus ihren Büros verbannt, die Finanzindustrie und die Verwaltung automatisiert, mit einer solchen Verve, dass

sich der Begriff der Gesellschaftsmaschine von einer Metapher in eine Wirklichkeit verwandelt. Selbst im bürgerlichen Milieu, das seinen Müll getrennt, sich probiotisch ernährt und auf eine saubere Energiebilanz geachtet hat, werden Stimmen laut, die von der Verschwörung des Digitalkapitals sprechen. Findet sich nicht im kleinen Israel (mit seinen gerade mal 8-Millionen Einwohnern) die größte Startup-Dichte der Welt? Werden hier nicht die Algorithmen ausgeheckt, die für die Grenzsicherung unerlässlich sind. Was die Schuldnechtschaft für den Faschismus des frühen 20. Jahrhunderts war, wird der vermeintliche Datenraub des 21. Jahrhunderts sein. Wie hat unser Justizminister Heiko Maas schon im Jahr 2016 gesagt: Souverän ist, wer über seine Daten verfügt.

Datengier wird in den Rang einer Todsünde erhoben

In dem Maße, in dem die Bankkonten ins Minus rutschen, wird man eine Werte-, ja eine Glaubenskrise des Kapitalismus diagnostizieren. Datengier wird in den Rang einer Todsünde erhoben – und bei den Kirchentagen (die sich erstaunlicherweise einer wachsenden Beliebtheit erfreuen) wird man sich fragen, ob eine Welt, die den Mensch als Maß aller Dinge hinter sich gelassen hat, nicht die Hölle auf Erden bedeutet.

* * *

Experte:

Dr. Martin Burckhardt lebt in Berlin. Als Autor und Kulturtheoretiker verfasste er diverse Bücher zur Genealogie der Maschine. Zuletzt erschienen folgende von ihm verfasste Werke: Digitale Renaissance. Manifest für eine neue Welt. (Metrolit, 2014), der Roman Score (Knaus, 2015) sowie Alles und Nichts. (gem. mit Dirk Höfer, Matthes & Seitz 2015). Im Herbst 2018 wird Matthes & Seitz sein neustes Buch „Die Philosophie der Maschine.“ herausbringen.
<http://martin-burckhardt.de>

Workshopmoderation:

Svenja Flechtner ist Ökonomin an der Europa-Universität Flensburg. Sie beschäftigt sich mit wirtschaftlichen und sozialen Ungleichheiten und deren Auswirkungen auf gesellschaftliche Entwicklungen. Insbesondere interessiert sie sich für die Frage nach der Gestaltung zukunftsfähiger Ökonomien, die sozial und ökologisch nachhaltig sind. Svenja Flechtner studierte Sprachen, Wirtschafts- und Kulturräumstudien sowie Staatswissenschaften in Passau und Paris und promovierte an der Europa-Universität Flensburg.

* * *

„Welche Zukunft?!” ist eine Koproduktion des Deutschen Theaters Berlin mit der Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloss, gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

**DEUTSCHES
THEATER
BERLIN**



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Medienpartner:

